

II Unbekanntes aus dem Goethe- und Schiller-Archiv

Eva Beck

Das erste Findbuch des Archivs –
Kräuters »Repertorium über die Goethesche Repositur«

Die Schätze eines Archivs erschließen sich dem interessierten Besucher nicht auf den ersten Blick. Auch in einem Literaturarchiv wird das Bewahrte erst nach ordnender Vorarbeit der Archivare in Verzeichnissen überschaubar und damit nutzbar gemacht. Ein sogenanntes Findbuch weist den Weg durch einen Archivbestand oder Nachlass zu den Dokumenten, die der Wissenschaftler für seine Forschungen oder Publikationsvorhaben benötigt. Die Findbücher oder »Repertorien« sind zugleich auch Nachweis des Vorhandenen zu einem bestimmten Zeitpunkt, im rechtlichen Sinne also Dokumente über den Besitz eines Archivs. Je älter ein solches Verzeichnis ist, d. h. je länger es mit der Überlieferungsgeschichte eines Bestandes verknüpft ist, umso wichtiger und interessanter ist es natürlich. Ein überzeugendes Beispiel dafür bildet das im Folgenden vorgestellte »Repertorium über die Goethesche Repositur«.

Es handelt sich dabei keineswegs um ein völlig unbekanntes Dokument. Wer immer sich mit Goethes Arbeitsweise oder der Druckgeschichte seiner Werke und hier speziell der »Ausgabe letzter Hand« bei Cotta befasst hat, ist auf die Erwähnung dieses Verzeichnisses von der Hand des Sekretärs Friedrich Theodor David Kräuter gestoßen. Es ist die erste authentische Übersicht über die Hauptmenge der zu Goethes Lebzeiten in seiner »Repositur«, d. h. in seinen Schränken und Regalen, abgelegten Papiere und damit sozusagen das erste Findbuch zum späteren handschriftlichen Nachlass Goethes, der Keimzelle des heutigen Goethe- und Schiller-Archivs.¹

Im Mai 1822², zehn Jahre vor seinem Tode, beschließt Goethe, mit einer neuen Werkausgabe »die Summe seiner Existenz« zu ziehen³ und gleichzeitig die Fortsetzung seiner »Annalen« in Angriff zu nehmen. Es ist ein ehrgeiziges und arbeitsintensives Unternehmen, zu dessen Durchführung er zunächst einmal das vorhandene Material, sein »Archiv des Dichters

47

1 Vgl. z. B. Goethe-Handbuch. Hrsg. von Bernd Witte, Theo Buck u. a. Bd. 4.1: Stuttgart, Weimar 1998, S. 73–78. – Goethe und Cotta. Briefwechsel 1797–1832. Textkritische und kommentierte Ausgabe. Hrsg. von Dorothea Kuhn. Bd. 3.2: Stuttgart 1983, S. 84. – Karin Ellermann: Weimar den Vorzug zu sichern ... Aus der Geschichte des Goethe- und Schiller-Archivs von 1885 bis 1945. Erfurt 2011, S. 11–13.

2 Vgl. Tagebuch vom 1. und 2. Mai 1822. In: Goethes Werke. Hrsg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen (Weimarer Ausgabe; künftig WA). Abt. III: Tagebücher, Bd. 8, S. 191 und 192.

3 Verändertes Zitat aus Goethes Brief an Schiller vom 27. August 1794. In: WA, Abt. IV: Briefe, Bd. 10, S. 184.

Repertorium
über die
Goethesche
Repositur.



1792
J. G. Schiller

und Schriftstellers«⁴ sichten muss: »Übersah ich nun öfters die große Masse, die vor mir lag, gewahrte ich das Gedruckte theils geordnet, theils ungeordnet, theils geschlossen, theils Abschluß erwartend, [...] so fühlte ich mich in wehmüthige Verworrenheit versetzt, aus der ich mich, einzelne Versuche nicht abschwörend, auf eine durchgreifende Weise zu retten unternahm. Die Hauptsache war eine Sonderung aller bei mir ziemlich ordentlich gehaltenen Fächer, die mich mehr oder weniger, früher oder später beschäftigten; eine reinliche ordnungsgemäße Zusammenstellung aller Papiere, besonders solcher, die sich auf mein schriftstellerisches Leben beziehen, wobei nichts vernachlässigt noch unwürdig geachtet werden sollte.«⁵

Goethe wäre nicht er selbst, wenn er nicht die Öffentlichkeit an seinen Plänen und diesbezüglichen Arbeitsschritten teilhaben ließe. Er benutzt die von ihm herausgegebene Zeitschrift »Ueber Kunst und Alterthum«, um ab 1823 mehrfach über den Fortgang seiner Arbeiten an den »Lebensbekenntnissen«, der »Vorbereitung zu einer echten Ausgabe« seiner Werke und der »Sicherung meines literarischen Nachlasses« Auskunft zu geben.⁶ – Über den Abschluss der vorbereitenden Ordnungsarbeiten kann er berichten: »Dieses Geschäft ist nun vollbracht; ein junger, frischer, in Bibliotheks- und Archivgeschäften wohlbewandelter Mann hat es diesen Sommer über dergestalt geleistet, daß nicht allein Gedrucktes und Ungedrucktes, Gesammeltes und Zerstreutes vollkommen geordnet beisammen steht, sondern auch Tagebücher, eingegangene und abgesendete Briefe in einem Archiv beschlossen sind, worüber nicht weniger ein Verzeichniß, nach allgemeinen und besonderen Rubriken, Buchstaben und Nummern aller Art gefertigt, vor mir liegt, so daß mir sowohl jede vorzunehmende Arbeit höchst erleichtert, als auch den Freunden, die sich meines Nachlasses annehmen möchten, zum besten in die Hände gearbeitet ist.«⁷

Der tüchtige junge Mann ist Friedrich Theodor David Kräuter (1790–1856), der seit 1814 in Goethes Diensten steht und seit 1816 außerdem an der großherzoglichen Bibliothek als Sekretär angestellt ist. Bereits am 6. Mai 1822 beginnt er mit den gewünschten Ordnungsarbeiten⁸, und als der Dichter nach seinem Sommeraufenthalt in Böhmen Ende August wieder in Weimar eintrifft, findet er »Kräuters Repertorium über meine sämt-

4 Titel eines Aufsatzes (nur im Inhaltsverzeichnis) in: Ueber Kunst und Alterthum, Bd. IV.1. Stuttgart 1823, S. 174–178. (Auch in: WA, Abt. I: Werke, Bd. 41.2, S. 25–28.)

5 WA, Abt. I: Werke, Bd. 41.2, S. 26–27.

6 Vgl. Ueber Kunst und Alterthum, Bd. IV.1, S. 172–181; Bd. IV.2, S. 184–186; Bd. IV.3, S. 151–156.

7 WA, Abt. I: Werke, Bd. 41.2, S. 27.

8 Tagebucheintrag vom 7. Mai 1822: »Kräuter arbeitete seit gestern, alle Acten und Documente auf mich und meinen Wirkungskreis bezüglich aufzustellen und in Ordnung zu bringen.« WA, Abt. III: Tagebücher, Bd. 8, S. 193.

Inhalt.

	Se.
Eigen Biographisches.	1.
Auf mich und meine Werke Bezügliches.	5.
Eigen Literarisches.	9.
Eigen Politisches.	15.
Meine Tagebücher.	21.
Meine Gedrucktes.	27.
Correspondenz.	31.
Meine und Freunde über bildende Kunst.	39.
Theater.	43.
Baukunst.	46.
Kunst und Alterthum (Journal).	47.
Chronica.	49.
Naturlehre, Chemie und Physik.	55.
Mineralogie und Bergwerkskunde.	59.
Naturgeschichte, und Botanik.	61.
Vergleichende Anatomie und Zoologie.	69.
Eigene Reisen.	71.
Freunde Reisen.	73.
Zuwartende Angelegenheiten.	81.
Kennzeichen der Bekannten Werke u. ungedr. Schriften.	87.
Antiquarisches, auf Kunst und Wissenschaft bezügl.	91.
Auf Jena Bezügliches.	93.
Lebige Angelegenheiten.	97.
Freund Literarisches und Politisches.	105.
Freund Biographisches.	111.
Freund Angelegenheiten u. eigene Beschäfte.	117.
Fabric.	123.

lichen Werke, Schriften und litterarischen Vorrath«⁹ vor. Im Laufe des Septembers wird unter Goethes Aufsicht das Repertorium fertiggestellt und revidiert.¹⁰

Der in braune marmorierte Pappe gebundene Band von 20,8 x 33,5 cm Größe erfasst alle schriftlichen Unterlagen in 27 Rubriken, über die ein Inhaltsverzeichnis Auskunft gibt.

Inhalt.

	Pag.
Eigen Biographisches	1.
Auf mich und meine Werke Bezügliches	5.
Eigen Literarisches	9.
Eigen Poetisches	15.
Meine Tagebücher	23.
Eignes Gedrucktes	27.
Correspondenz	31.
Eignes und Fremdes über bildende Kunst	39.
Theater	43.
Baukunst	45.
Kunst und Alterthum (Journal.)	47.
Chromatica	49.
Naturlehre, Chemie und Physik	55.
Mineralogie und Bergwerkskunde	59.
Naturgeschichte, und Botanik	65.
Vergleichende Anatomie und Morphologie	69.
Eigene Reisen	73.
Fremde Reisen	79.
Auswaertige Angelegenheiten	81.
Herausgabe der Goetheschen Werke u. einzeln: Schriften	87.
Antiquarisches, auf Kunst und Wissenschaft bezüglich	91.
Auf Jena Bezügliches	95.
Hiesige Angelegenheiten	99.
Fremd Literarisches und Poetisches	105.
Fremd Biographisches	111.
Privat Angelegenheiten u. eigene Geschaefte	115.
Varia	119.

Man bemerkt, dass diese Ordnungsgruppen nach keinem einheitlichen System angelegt sind. Sie folgen überwiegend thematischen Bezügen in Form

⁹ Tagebucheintrag vom 2. September 1822. Ebd., S. 235.

¹⁰ Vgl. Tagebucheintrag vom 20. September 1822: »Fortgesetzte Revision des Catalogs der Repositur.« Ebd., S. 241.

von Sachakten (»Auf mich und meine Werke Bezügliches«¹¹; »Auswaertige Angelegenheiten«; »Auf Jena Bezügliches« usw.) oder rein inhaltlichen Kriterien (»Eignes und Fremdes über bildende Kunst«; »Theater«; »Baukunst«; »Chromatica«; »Naturlehre, Chemie und Physik«; »Mineralogie und Bergwerkskunde«; »Naturgeschichte und Botanik«; »Vergleichende Anatomie und Morphologie«). Eine Sonderstellung nehmen die nach Schriftgut-Art angelegten Rubriken »Meine Tagebücher«; »Eignes Gedrucktes«; »Correspondenz« ein. – Auch der Umfang der einzelnen Ordnungsgruppen ist unterschiedlich. Während die »Correspondenz« 152, »Eigen Poetisches« 86 und »Fremd Literarisches und Poetisches« 45 Positionen umfassen, sind unter »Baukunst« nur zwei Titel verzeichnet. – Jede Rubrik ist mit

A. I. Eigen. Biographisches.

- | | |
|--|---|
| <p>*) d. 13 Nvbr 1825 dem Hn.
St-M. von Goethe ausgehändigt. ThK.</p> <p>cfr. No. 36.</p> <p>Bibliothek. Scrin. I. 1–31.</p> <p>vdtr. p. 23.</p> <p>Bibliothek Scrin. I. 1–21.
vdtr. p. 23.</p> <p>B. VI. 2.</p> <p>A. I.
Đ. XVIII. 6 vdtr. pag 111. No. 6.
A. I.</p> | <ol style="list-style-type: none"> 1. Neueste Materialien und Vorarbeiten zu meiner Biographie. 2. Reise der Söhne des Megaprazons. 3. Über das bei Frankfurt mir zu errichtende Denkmal. 4. Auf den 28. August 1819. bezüglich. 5. Auf den 28 August 1820. bezüglich. 6. *) Biographisches von der Rückkehr von Strasburg an. 7. Schematisches zum Feldzug. 1793. Materialien und Vorarbeiten zum 4n Bande der 1n Abtheilung meiner Biographie. flo.
Tagebuch von 1776–1780*) 1782.**. 1791.****)
1793.*** 1796.****) 1797–1816.** 31. Bde
*) in dem Weimarschen Quart-Calender.
**) im Gothaischen Schreib-Calender.
*** im Regensburgischen Comitial-Calender.
(Nur wenig.)
****) im Nürnberg[ischen] Schreib-Almanach.
Tagebuch vom Jahr 1814. 1817–1832
21. Hefte in flo.
Tagebuch meiner Reise am Rhein 1815.
(vdtr. pag. 47. No 2.) 8. Lebensverhältniß zu Trebra. 1813. Lebensverhältniß zu Klinger. 9. Chronologischer Entwurf meiner schriftstellerischen Thätigkeit. 10. Zu den Annalen. Auszüge aus Briefen, Tagebüchern und andern schriftlichen Documenten 1824.¹² |
|--|---|

¹¹ Dazu die Anmerkung: »Diese ganze Rubrik bloß wegen der systematischen Übersicht zusammengestellt, findet sich theils unter Eigen Biographischem, theils unter Varia und anderen Artikeln einrangirt. ThKräuter.«

¹² Bei der Transkription werden nur die zeitgenössischen Eintragungen wiedergegeben.

einer Art Standort-Signatur versehen: von »A. I.« bei »Eigen Biographisches« bis »D. XX.« bei »Varia«. Die Großbuchstaben-/Zahlenkombinationen beziehen sich auf den Aufbewahrungsort der Dokumente, die Schrank- und Fachbezeichnung der »Repositor«. Diese befand sich hauptsächlich in den großen Wandschränken des Diener- oder Schreibzimmers neben Goethes Schlafraum. Einiges war an anderer Stelle im Hause untergebracht, z. B. »Meine Tagebücher« in der »Bibliothek Scrin. [Scrinium = Schrank] I.« oder die »Correspondenz« zunächst im »Büstenzimmer« und dann im »Scrin. I. der Bibliothek«.

Dem Hauptanliegen des Dichters entsprechend stehen die autobiographischen Dokumente an der Spitze des Verzeichnisses, beginnend mit »Eigen Biographisches« auf Seite 1 (s. Abb. auf S. 52 und Umschrift auf S. 53).

Auf der halbbrüchig, d. h. zweispaltig, eingerichteten Seite sind rechts die durchnummerierten Einzelpositionen aufgeführt. Dabei ist die Abfolge der Verzeichnungseinheiten nicht immer konsequent eingehalten. Einige sind untergliedert und mit Kleinbuchstaben gekennzeichnet, oder es gibt Einschübe ohne oder mit anderer Nummerierung (s. Abb. auf S. 52 und Umschrift auf S. 53). Es handelt sich dabei um Fälle von Doppelverzeichnung, die auf Grund von inhaltlichen Überschneidungen zustande kommen. So sind z. B. die Positionen 4. und 5. mit Geburtstagsbriefen der Jahre 1819 und 1820 gleichzeitig als Nummern 85 und 91 unter »Correspondenz« eingetragen. Die zwischen Position 7. und 8. eingeschobene lange Reihe der Tagebücher taucht auf Seite 23 (»v[i]d[ea]t[u]r pag[ina] 23.« = man sehe Seite 23) bei den Tagebüchern nochmals auf.¹³ Das »Tagebuch meiner Reise am Rhein 1815« dagegen ist außerdem Bestandteil der Rubrik »Kunst und Alterthum (Journal)«, Seite 47, Nr. 2. Dort wiederum hat jemand anlässlich einer späteren Revision vermerkt: »Vorhanden. Ich habe diese Nummer zu den Tagebüchern gelegt.«

Die linke Blatthälfte ist, wie die Abbildung auf S. 52 zeigt, für Bemerkungen unterschiedlichster Art vorgesehen. Hier stehen z. B. die Angaben zu den Aufbewahrungsorten der Positionen, die bei der schon erwähnten Doppelverzeichnung von der Fundort-Signatur der gesamten Rubrik (hier: A. I.) abweichen. Außerdem finden wir hier Zeugnisse dafür, dass der Dichter für seine Arbeit an den »Annalen« in den folgenden Jahren wirklich auf das Verzeichnis zurückgriff: Die Position »6. Biographisches von der Rückkehr von Strasburg an« auf Seite 1 wurde laut Kräuter »d. 13 Nvbr 1825 dem Hn. St-M. von Goethe ausgehändigt«. Unter dem Eintrag »7. Schematisches zum Feldzug. 1793.« befindet sich die Ergänzung »Materialien und Vorarbeiten zum 4n Bande der 1n Abtheilung meiner

¹³ Vgl. Abbildung S. 55.

Kleine Tagebücher.

"✓ St. Georgen am 17^{ten} - 18^{ten} Sept.
in der Weinwiese zwischen
Ludwig und den hohen Bergen"

6.7. Zeugnis vom Jahr 1771. 1. Abt.
Der hiesigen Regierung 1771.

2. 2. Frage: Wie oft ist die
 die Veränderung der
 und der der der der

✓ P. 16. eingetrag. von C.F. - 1877 K. 1. 1. 1.
in der Gegend (Lage) K. 1. 1. 1.
von (Lage) K. 1. 1. 1.

19th - Tuesday 21st 1894. In the morning the rain
has cleared away and the sun is shining. 11th

✓ 5 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Sept 24 1872 AM

1900 2 1 182 10-10

20. $\frac{1}{2} \log 2 + \frac{1}{2} \log 2 = \log 2$

[illegible]

1994

1900

20 4 172

4/4 - 1977 - 1978

1987

~~B-17-2. (copy of B-17-2)~~ - *Exposing unclean Kelp and Spine*
1810.

Biographie. f[o]l[i]o.« und links daneben ein Hinweis von anderer Hand »c[on]f[e]r. [vergleiche] No. 36«; in derselben Rubrik »Eigen Biographisches« ist dies auf Seite 3 die Nummer »36. Aus meinem Leben IVr Thl. Concept von Johns Hand, corrigirt von Goethe 1830. f[olio]«.

Kräuters Verzeichnis enthält also nicht nur den Bestand des Jahres 1822, sondern es wurde, wie die Eintragungen erkennen lassen, kontinuierlich bis 1832 weitergeführt und ergänzt. Zu diesem Zwecke waren in jeder Rubrik von Anfang an nummerierte Seiten freigelassen worden.

Zum Abschluss des Bandes hat der »in Bibliotheks- und Archivgeschäften wohlbewanderte Mann«¹⁴ seinem Auftraggeber als auch späteren Nutzern des Repertoriums ein zusätzliches Findhilfsmittel zur Hand gegeben. Ein »Alphabetischer Index über die Goethesche Repositur.« (s. Abb. auf S. 59) verzeichnet in drei Spalten nebeneinander Schlagwörter bzw. Begriffe, die die Verzeichnungseinheit charakterisieren, dazu die »Rubrik.« und die »Locat[a].«, die Aufbewahrungs- bzw. Fundorte in den Schränken oder Regalen der »Repositur«. Die Angaben in der Spalte »Rubrik« bestehen aus Abkürzungen, die bereits auf der vorangehenden Seite erklärt werden.

So, wie das Kräutersche Verzeichnis dem Dichter als Arbeitsgrundlage und Hilfsmittel bei der Herausgabe seiner Werke nützlich ist, sollen damit nach seinem Tod Vollständigkeit und Verbleib der Manuskripte dokumentiert werden. Diverse Häkchen, Zeichen und Vermerke in den linken Spalten belegen auch, dass zu verschiedenen Zeiten Revisionen des Goetheschen Archivs auf der Grundlage des Repertoriums stattgefunden haben. Wann und durch wen im Einzelnen diese Revisionen durchgeführt wurden, ist nur mühsam nachzuvollziehen und kann an dieser Stelle nicht erörtert werden.

In seinem Testament von 1831 überträgt Goethe bekanntlich Kräuter die Kustodie über seine Sammlungen, Manuskripte und die Bibliothek: »Dieser Custos soll für Ordnung und Bewahrung derselben, auf dem Grund der vorhandenen Kataloge und Inventarien, Sorge tragen [...] und in Ausübung dieser Pflicht von den Herren Vormündern meiner Enkel unabhängig sein und nur unter Oberaufsicht meines Herrn Testamentsvollstreckers stehen.«¹⁵ – Dem Anschein nach nimmt Kräuter in den Jahren nach Goethes Tod seine Aufgabe nicht allzu genau, oder, was glaubhafter ist, er wird von den anderen eingesetzten Nachlassverwaltern, besonders dem Testamentsvollstrecker Kanzler Friedrich von Müller, übergangen und bevormundet. Jedenfalls zeigen sich im Jahre 1841, als die volljährig gewordenen Enkel

¹⁴ Vgl. Anm. 7.

¹⁵ WA, Abt. I: Werke, Bd. 53, S. 329.

ihre Verantwortung auch für den handschriftlichen Nachlass übernehmen wollen, deutliche Mängel. In einem Konzept von Wolfgang Maximilian von Goethe zu einer Eingabe an die Landesregierung als »Obervormundschaftliche Behörde« ist zu lesen: »[...] großherzoglich. Regierung wolle 1.) Herrn Rath Kraeuter, als Custos des gedachten Archivs veranlassen daß derselbe durch Herbeischaffung u. Ordg. aller von demselben Entlehnten Manuskripten diese Sammlungen in einen solchen Zustand setzen wie er von einer sorgfältigen u. nach den Bestimmungen des Geheimraths v. Goethe geführten Aufsicht u. Bewahrung verlangt werden muß.«¹⁶ Das stimmt mit einem Brief überein, den er am 30. Oktober 1841 direkt an Kräuter schreibt: »Zuerst kann ich nicht umhin Ihnen mein Befremden darüber auszusprechen daß der ganze gegenwärtige Zustand des Archivs weder eine genaue Revision noch auch nur einen genügenden Ueberblick gestattete. Die Richtigkeit und Vollständigkeit des Vorhandenen zu prüfen war unmöglich, an das früher angefertigte Repertorium konnte man sich nicht halten, da das Vorhandene nicht unter den einzelnen Rubriken zu finden, das Ausstehende nicht durchgängig bescheinigt noch auch verzeichnet war. Der Zustand der vorhandenen einzelnen Theile des Archivs nahmentlich der Hefte eingegangener Briefe, war aber ein so aufgelöster daß er mich nur mit dem höchsten Bedauern erfüllen konnte. Willkürlich griff ich in die Reihe der Jahre, alle Hefte waren zerschnitten, eine große Anzahl Briefe waren herausgenommen, die übrigen lagen meist lose in den Heften herum. [...] Wie leicht können nicht so einzelne Briefe verloren gehen, da keine paginirung einen Anhaltspunkt giebt. [...] Ebenso auffallend war mir die Bemerkung daß nicht über alles Ausstehende Scheine vorhanden sind, an die man sich bei einer neuen Ordnung des Archivs halten könnte. [...] Alle diese Zweifel geben mir wohl gerechten und dringenden Grund Sie zu ersuchen das Archiv recht bald in einen Zustand zu bringen, der doch wenigstens erkennen läßt was vorhanden ist und was fehlt. Es kann Ihnen ja selbst nur am Herzen liegen dem Vertrauen, welches Ihnen unser verewigter Großvater zu unseren Gunsten erwies, auch zu unseren Gunsten durch die That zu entsprechen.«¹⁷ – Dass sich Wolfgang Maximilian über die Weimarer Verhältnisse und Kräuters Möglichkeiten aber durchaus im Klaren ist, beweist eine relativierende Äußerung im Brief an seinen Bruder Walther Wolfgang vom Folgetag, dem 1. November 1841: »[...] Der Kanzler wollte die Revision des Archivs durch seine Gegenwart leiten und mich dort selbst einführen. Dieß habe ich auf das Bestimmteste abgelehnt u. bin mit Kraeuter endlich in den letzten Tagen hineingedrungen. In welchen desolaten Zustand ich es fand findest Du in

¹⁶ Handakte von Wolfgang Maximilian von Goethe zur Übernahme des Goethe-Nachlasses, GSA 39/I,1, Bl. 9.

¹⁷ Ebd., Bl. 11.

Erklärung der Abkürzungen.

Antz. . . 10	Antiquarische.
Ant. Antz. . 11	Antiquarische Antiquarische.
Ant. . . 12	Antiquarische.
Ant. . . 13	Antiquarische.
Ant. . . 14	Antiquarische.
Ant. . . 15	Antiquarische.
Ant. . . 16	Antiquarische.
Ant. . . 17	Antiquarische.
Ant. . . 18	Antiquarische.
Ant. . . 19	Antiquarische.
Ant. . . 20	Antiquarische.
Ant. . . 21	Antiquarische.
Ant. . . 22	Antiquarische.
Ant. . . 23	Antiquarische.
Ant. . . 24	Antiquarische.
Ant. . . 25	Antiquarische.
Ant. . . 26	Antiquarische.
Ant. . . 27	Antiquarische.
Ant. . . 28	Antiquarische.
Ant. . . 29	Antiquarische.
Ant. . . 30	Antiquarische.
Ant. . . 31	Antiquarische.
Ant. . . 32	Antiquarische.
Ant. . . 33	Antiquarische.
Ant. . . 34	Antiquarische.
Ant. . . 35	Antiquarische.
Ant. . . 36	Antiquarische.
Ant. . . 37	Antiquarische.
Ant. . . 38	Antiquarische.
Ant. . . 39	Antiquarische.
Ant. . . 40	Antiquarische.
Ant. . . 41	Antiquarische.
Ant. . . 42	Antiquarische.
Ant. . . 43	Antiquarische.
Ant. . . 44	Antiquarische.
Ant. . . 45	Antiquarische.
Ant. . . 46	Antiquarische.
Ant. . . 47	Antiquarische.
Ant. . . 48	Antiquarische.
Ant. . . 49	Antiquarische.
Ant. . . 50	Antiquarische.

dem Brief an Kraeuter den ich Dir hierbei in Abschrift sende nur mildernd angedeutet. Wir müssen uns an Kräuter halten, u. indem wir diesem einheizen, kann er nur erst gegen den Kanzler auftreten. In diesem Sinne habe ich nach Uebereinkunft mit Kräuter diesen Brief vor ein Par Tagen abgesandt. Ich bin der Meinung so lange als möglich anständig und schonend aber fest zu verfahren.«¹⁸

Kräuters Bemühungen um Aufklärung und Nachweis fehlender Positionen sind durch seine Anmerkungen links neben den Nummern nicht aufgefundener Stücke belegt, wie z. B. S. 9: »Eignes Literarisches. 2. Mittheilungen in's Morgenblatt. 1815. 16. [...] b. Reinschrift sämmtlicher Aufsätze. fehlt«. Kräuters Anmerkung besagt: »Bestand schon bei der vorigen Revision aus einer leeren Tectur [Deckblatt, Hülle], der Inhalt ist wahrscheinlich von Hfrath Eckermann bei Gelegenheit irgend einer der letzten Ausgaben als M[anu]SC[ri]pt an Cotta geschickt worden.« Ebenso fehlen in dieser Rubrik die »Abschriften der von mir [Goethe] in die Frankfurter gelehrte Anzeigen gegebenen Recensionen. 1772. 1773.« Kräuter vermerkt »(Wurden beim Druck verbraucht.)«. Auf S. 59 »Mineralogie und Bergwerkskunde.« ist Nr. 12 »Suitenverzeichniß des Schrankes No III.« bei drei vorangehenden Revisionen mit Häkchen als vorhanden gekennzeichnet, aber links daneben schreibt Kräuter: »No 12. (Ist von Bergrath u. Prof. Schueler am 28. Aug. 1842 mit vielem Andern geliehen behaltenen, nicht zurück gegeben worden.)« und darunter »Hat sich vorgefunden ThK.« – Die Position 2 »Abtragung des Löb[d]erthors. 1818.1819« in der Ordnungsgruppe »Auf Jena Bezügliches.« fehlt bei einer der Revisionen. Ein später wieder aufgefundener, nunmehr beiliegender Zettel von Kräuters Hand gibt Auskunft über ein frühes Beispiel von Bestandsabgrenzung: »Ein von dem Herrn Staatsminister von Goethe angelegtes Akten-Heft, betitelt ›Die Abtragung des Löbderthors zu Jena betr.‹ ist, als zur Repositur Großherzoglr Oberaufsicht über die unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst gehörig von dem Vollstrecker des Goethe'schen Testaments, Herrn Geheimrath Dr von Müller, an mich richtig ausgehändigt worden. Auf Verlangen erklärt dieses Weimar d. 16. July 1845. [egh. Unterschrift:] Schweitzer«. Die Bestätigung lautet: »Zum Großherzoglr. Oberaufsichts-Archiv gekommen. Sckell.« Dieser Vorgang steht im Zusammenhang mit einer großangelegten Überprüfung, die Kräuter auf der Rückseite des 2. Blattes seines Verzeichnisses dokumentiert: »Anmerk. Die neueste Revision der von Goethe'schen Repositur begann d. 7n Juli 1845. Ich habe mich der Bleifeder bedient, um sie von einer frühern Revision mit rother Tinte zu unterscheiden. ThK.« Er ist also durchaus bemüht, einen Überblick über das ihm Anvertraute zu behalten.

¹⁸ Ebd., Bl. 12r.

Rückblickend muss man konstatieren, dass sowohl schon Goethe selbst als auch seine Nachlassverwalter, Editoren und Archivare späterer Zeit die am Repertorium orientierte Ordnung der Handschriften gründlich durcheinander gebracht haben. Das soll abschließend an einem Beispiel gezeigt werden.

Auf S. 1 unter »A. I. Eigen Biographisches« beinhaltet die Position 8 sowohl Goethes »Lebensverhältniß zu Trebra. 1813.« als auch sein »Lebensverhältniß zu Klinger.« Links neben Letzterem weist der Vermerk »D. XVIII. 6 vdr. pag 111. No. 6.« darauf hin, dass es sich um einen Fall von Doppelverzeichnung handelt und unter »Fremd Biographisches« zu finden sein würde. Dort aber, auf Seite 111, wurde bei einer Revision die Nummer 6 »Jetzt nicht gefunden«. Es existiert keinerlei Hinweis auf den Verbleib, auch nicht in der modernen maschinenschriftlichen Kopie des »Repertoriums über die Goethesche Repositur«, in der die heutigen Fundorte bzw. Signaturen eingetragen sind. – Aber die besagte Nummer 6 ist nicht verloren! Im heutigen Archiv-Findbuch des Bestandes 28 »Goethe, eingegangene Briefe« befinden sich unter Nr. 487 Klingers Briefe an Goethe aus den Jahren 1801 bis 1826. Dabei liegen Abschriften von Briefen Klingers an andere Personen und weitere Notizen über Klinger, z. T. von Riemer oder von fremder Hand. Diese Beilagen sind separat in einem grauen Umschlag mit der Beschriftung von Kräuter: »Fremd Biographisches 6. / Klinger: / über sich selbst. /-/ Mein Lebensverhältniß zu ihm. /-/« verwahrt. Mit diesem Umschlag ist die Zugehörigkeit zum »Repertorium« eindeutig bestätigt.

Eva Beck (Weimar)

Archivarin, ehemalige Mitarbeiterin im Goethe- und Schiller-Archiv und der Berliner Arbeitsstelle des Goethe-Wörterbuchs